

# 32. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 32. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe in Frauenfeld am 23. Mai 1964

### **Herzliches Willkommen und ehrendes Gedenken**

Der neue Zentralpräsident, Herr Dr. Georg Wyß, entbot zunächst den Delegierten und Gästen herzliche Willkommensworte. Als Gäste wohnten der Tagung u. a. bei die Herren Dekan Haag vom Katholischen Kantonalen Kirchenrat, Sekretär Büchi vom Thurgauischen Erziehungsdepartement und Dr. Nuescheler von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft. Ferner hatte Herr Regierungsrat Dr. Reiber, Frauenfeld, für den Nachmittag seinen Besuch angezeigt.

Dann erinnerte der Vorsitzende an die seit der letzten Delegiertenversammlung verstorbenen Xaver Schurtenberger, Mitredaktor der «Gehörlosen-Zeitung», und alt Vorsteher Johannes Hepp, Gründer und Initiant segensreicher Werke im Dienste der Gehörlosen. Die Versammlung ehrte das Andenken an diese beiden Männer durch ein paar Augenblicke stillen Gedenkens.

### **Kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr**

Der gedruckt vorliegende Jahresbericht gibt einen umfassenden Rückblick auf die Tätigkeit des Verbandes und seiner Organe. Er enthält auch bemerkenswerte Angaben aus den Anstalten und Schulen, den Heimen, den Fürsorgevereinen, den Fachgruppen der Taubstummenseelsorger usw. Herr Dr. Wyß verzichtete darum, auf Vergangenes auch noch mündlich näher einzugehen. Er wies nur kurz auf das zirka 50 Seiten starke Heft hin, dankte den Berichterstattern für ihre Arbeit und lobte die flotte äußere Gestaltung durch die Buchdruckerei.

### **Immer noch Ausgabenüberschuß**

Die 1962er Betriebsrechnung ergab einen Ausgabenüberschuß von Fr. 31 965.11. Er mußte auf neue Rechnung vorgetragen

werden. Darum war es nicht verwunderlich, daß auch diese wieder einen Ausgabenüberschuß zeigt. Er ist jedoch auf Fr. 25 595.20 zurückgegangen. Für das laufende Jahr erwartet man eine weitere Reduktion auf 22 000 Franken. Diese Zuversicht ist berechtigt, denn die erhöhten Subventionen der Invalidenversicherung an unsere Interkantonale Gewerbeschule werden die Verbandskasse spürbar entlasten. In Zukunft sind vielleicht überhaupt keine Beitragsleistungen des Verbandes an diese wichtige und wertvolle Institution mehr notwendig.

### **Rovio, ein ungelöstes Problem**

Der Vorsitzende machte die Delegierten mit dem Problem Rovio bekannt. Leider ist es noch nicht gelöst. Die Pläne für die dringend notwendige Renovation liegen schon lange bereit. Aber die hohen Renovationskosten im Betrage von rund 134 000 Franken machen der Stiftungskommission große Sorgen. Wie ist es möglich, soviel Geld zusammenzubringen? Der Verband will den Tessiner Gehörlosen und ihren Freunden weiterhin beratend zur Seite stehen. Hoffentlich führen die gemeinsamen Bemühungen bald zu einer guten Lösung. Es wäre schade, wenn das herrlich gelegene Ferienheim noch lange unbenützt bleiben müßte.

### **Bewährte Arbeitsteilung**

Der Präsident des Geschäftsleitenden Ausschusses, Herr Dr. H. Ammann, sprach über die bewährte Arbeitsteilung zwischen Verband und regionalen Fürsorgeinstitutionen. — Die regionalen Beratungs- und Fürsorgestellen organisieren interkantonale Ferien- und Wochenendkurse. Der Verband übernimmt die Weiterbildungskurse für die Funktionäre der Gehörlosenvereinigungen, 1964 ist wieder ein Aktuar-kurs an der Reihe. Ferner ist ein zweitägiger Kurs für Angestellte von Heimen geplant. — Immerwährende Aufgabe des

Verbandes bleibt die Aufklärung der Hörenden über die Probleme der Gehörlosen.

Herr Dr. Ammann nannte dann zwei neue Aufgaben, die besonders wichtig und bedeutungsvoll sind. Es handelt sich um folgendes:

### **Tagung für Pädoaudiologie**

Alle Fachleute fordern heute, daß gehörgeschädigte Kinder so früh als nur möglich erfaßt werden. Das geschieht am besten durch eine pädo-audiologische Stelle. Ihre Aufgabe ist: 1. Medizinischer Untersuchung durch einen Ohrenarzt. Gehörverlust genau feststellen. 2. Hörgerät anpassen. Hörtraining beginnen und beim Kleinkind Sprache anbahnen. 3. Eltern über die Folgen des Hörverlustes aufklären. Ratschläge und Anleitung zur Früherziehung des Kleinkindes geben. Abklären, wo das Kind geschult werden kann und muß. Das sind Aufgaben, die nicht von einer einzigen Person bewältigt werden können. Ärzte, Audiologen, Erzieher, Lehrer und Techniker müssen zusammenarbeiten. Eine gutdurchdachte Organisation ist notwendig. Darum will der Verband ein Arbeitsprogramm für eine Tagung für Pädoaudiologie vorbereiten.

### **Berufsberatung für Gehörlose**

In einzelnen Gebieten ist die Berufsberatung für Gehörlose vorzüglich geregelt, in anderen ist sie aber noch sehr unbefriedigend. Die Wahl des zukünftigen Berufes muß bei Gehörlosen besonders gewissenhaft und sorgfältig abgeklärt werden. Auch hier ist eine verständnisvolle Zusammenarbeit notwendig. Der Verband wird deshalb im kommenden Winter Vertreter der Regionalstellen der Invalidenversicherung, Berufsberater, Gewerbelehrer, Fürsorgerinnen, Anstaltsleiter und -lehrer zu einer gemeinsamen Arbeitstagung einladen.

### **Was ist schlimmer: taub oder blind?**

Darüber ist schon oft gesprochen worden. Taube sind glücklich, daß sie doch sehen

können. Blinde sind glücklich, daß sie doch hören können. Aber Taube und Blinde und alle Vollsinnigen sind sich darin einig, daß ein taubblinder Mensch ein besonders schweres Schicksal erleben muß. Darum hörten alle Versammlungsteilnehmer aufmerksam zu, als Herr Direktor Ringli, Zürich, von der Tätigkeit des Arbeitskreises Zürich für taubblinde Kinder berichtete. Die erste Aufgabe war, einmal abzuklären, wie viele taubblinde Kinder es gibt. Es wurden 18 taubblinde Kinder festgestellt. Die meisten leben in der Region zwischen Basel und Zürich und in der Ostschweiz. Die Abklärung erfolgte im Kantonsspital St. Gallen. Die nächste Frage heißt: Wo können diese Kinder geschult werden? Das ist nicht nur eine Geldfrage, sondern vor allem auch eine Personalfrage. Es muß eine besondere Schule und ein Heim geschaffen werden. Man hofft, daß diese Schule im Frühling 1965 eröffnet werden kann. Es besteht bereits ein Projekt.

### **Der Leiter der Gewerbeschule berichtet**

Der Ausbau der Gewerbeschule macht gute Fortschritte. Es bestehen bereits Klassen berufskundlicher Richtung in Luzern und Zürich. Fachleute erteilen dort berufskundlichen Unterricht für Angehörige der Textilberufe, Berufe der Metallverarbeitung und Hochbauzeichner. Herr Walther erinnerte an das am gleichen Tage zur Abstimmung kommende Berufsbildungsgesetz. Dieses Gesetz sei wie «zugeschnitten» für die Gehörlosen.

Besonders günstig für tüchtige gehörlose Berufsleute sei die neue Regelung der Meisterprüfung. Nach dem neuen Gesetz gibt es jetzt zwei Arten von Meisterprüfungen: eine mehr kaufmännisch ausgerichtete und eine mehr handwerkliche. Der Ausbau der Berufsberatung sei ein weiterer, sehr wichtiger Fortschritt. Es gebe immer noch zu viele gehörlose Jugendliche, bei denen die Frage der Berufswahl noch nicht genügend abgeklärt sei.

## **Auch die «GZ»-Leute kamen zum Wort**

Unser Verwalter erzählte von seinen Sorgen wegen der rechtzeitigen Zustellung der Zeitung an die Abonnenten. Infolge der Fünftageweche in der Druckerei ist es oft schwierig, unser Blättli auf das vorgesehene Datum versandbereit zu machen. Ein anderer Grund für die manchmal verspätete Zustellung ist der überlastete Zustelldienst der Post. Hie und da reklamiert der Verwalter. Und dann bessert es wieder für eine Weile. Ein anderes Übel ist die Vergeßlichkeit der lieben Abonnenten. Sie erwarten ungeduldig ihre Zeitung. Aber viele vergessen, daß auch der Verwalter sehnlich auf die Bezahlung ihres Abonnements wartet! In den ersten Monaten des Jahres konnte er sich nicht beklagen über ausbleibenden Geldsegen. Aber jetzt tröpfelt es nur noch.

Anderer Art sind die Sorgen des Redaktors. Er hat sie in der letzten Nummer schon angedeutet. Deshalb möchte er sie heute nicht wiederholen. Er benützte die Gelegenheit, um die Versammlungsteilnehmer um Mithilfe bei der Werbung für unsere Zeitung zu bitten. (Wie steht es übrigens damit bei unsern lieben Lesern? Neue Abonnenten zu werben wäre für sie eigentlich eine schöne und dankbare Aufgabe!) Wir warten immer noch vergeblich auf den Erfolg des Aufrufes von gehörlosen Diskussionsrednern an der Sitzung des Gehörlosenrates im Jahre 1963!)

## **Das darf nicht vergessen werden!**

Für die wirtschaftliche und soziale Eingliederung werden große Anstrengungen gemacht. Glückselig sind aber erst die Menschen, die auch in einer andern Gemeinschaft «eingegliedert» sind, in die Gemeinschaft mit Gott. Darum sind auf religiösem Gebiete ebenfalls neue und vermehrte Anstrengungen notwendig. Darüber sprach Herr Pfarrer Kolb, Zürich.

## **«Bruder Leib» meldet sich**

Inzwischen war die Mittagsstunde angerückt. Flinke und fleißige Hände sorgten

dafür, daß nun auch der «Bruder Leib» zu seinem Recht kam. Die Versammlungsteilnehmer setzten sich in froher Erwartung an die weißgedeckten Tische und ließen sich das vorzügliche Mittagessen gut schmecken. Und während der anschließenden kurzen Pause wurde manches bei der ersten Begrüßung angefangene Gespräch weitergeführt. Auch das ist wichtig und wertvoll, daß man an solchen Tagungen die persönlichen Kontakte mit alten Bekannten pflegen und neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kennenlernen kann.

## **Am Nachmittag: Interessanter Vortrag**

Am Nachmittag sprach Fräulein Felicitas Affolter aus St. Gallen über das Thema: «Was geschieht heute mit den gehörgeschädigten Kleinkindern in der Schweiz?» Fräulein Affolter ist an der regionalen pädo-audiologischen Stelle der Ohrenklinik des Kantonsspitals St. Gallen tätig. Sie ist heute wohl die bestausgebildete Fachkraft auf dem Gebiete der Pädoaudiologie, besitzt große Kenntnisse und reiche Erfahrungen. (Studienaufenthalt und praktische Arbeit in Amerika.) Ihre Ausführungen waren darum sehr interessant. Ihre Vorschläge und Gedanken über den Ausbau des pädo-audiologischen Dienstes in der Schweiz werden bestimmt an der oben erwähnten Tagung eingehend diskutiert werden.

## **Der Saal muß geräumt werden**

Leider blieb nachher nicht mehr viel Zeit für ein ungezwungenes Beisammensein. Der Saal mußte für eine neue Versammlung geräumt werden. Die Teilnehmer stoben nach allen Richtungen auseinander. — Der Berichterstatter fand gerade noch Zeit, um Herrn Wenger die Manuskripte für die neue Nummer der «GZ» auszuhändigen. Trotzdem fuhr er hochbefriedigt nach Hause. Die Delegiertenversammlung 1964 war ein ermutigendes, schönes Erlebnis. Es war ein frischer Zug zu verspüren. Voll Zuversicht und Freude geht es an die Weiterarbeit!

Ro.